

28



Abb. 23. Elgersweier, Haus Nr. 93, aus dem Jahre 1576. Wohl das älteste Haus unserer Ortenau, das den ursprünglichen Zustand noch zeigt.

wägungen maßgebend gewesen sein, zumal wenn mit der neuen Bauart Holz gespart werden konnte, wie dies ja auch bei diesem Haus in Niederschopfheim der Fall war (Abb. 25). Dieses eigenartige Zusammenarbeiten der Hölzer hat dann auch in diesem und in den benachbarten Orten mehrfach als Vorbild gedient. Den verarmten Zeitläuften entsprechend wurde dabei auf die reiche Fachwerksausriegelung sowie die Profilierung des Giebeldeckenbalkens des Hauses von 1621 verzichtet (Abb. 26).

Den gleichen Zusammenbau der Hölzer wie bei den Kniestockhäusern mit geteilten Eckpfosten finden wir auch bei den zweistöckigen Häusern. Vielleicht ist diese Art des Zusammenbaues hierbei entstanden und von den ohne Überlieferung aufgewachsenen Handwerkern der damaligen Zeit für die Kniestockneubauten übernommen worden (Abb. 48, 49). Vielfach wurde das durch die Verselbständigung und Vergrößerung des Kniestockes nach der Höhe gewonnene zweite Stockwerk gegen das Erdgeschoß zur besseren Querversteifung wenige Zentimeter vorgekragt. Den Übergang vermittelte hierbei ein gestäubtes Brett (Abb. 27).

Der Eckpfosten beim Hofeingang, der sogenannte Herrgottspfosten, erfährt manchenmal innen und außen eine bevorzugte Behandlung (Abb. 28). Sehr oft ist er der Träger des Familienstammbaums.

Die beiden Giebelwände und die inneren Scheidewände werden durch Längshölzer, Pfetten genannt, versteift. Auf diese Pfetten wer-